

Laut röhrend über die Straßen gerollt



Sie ermöglichten das Buch (von links) Dr. Hans-Eckart Dannenberg (Landschaft), Wyrich Adolphi (Kuhlverband), Dr. Eduard von Reden-Lütcken (Ritterschaft), Herbert Bruns (Kornspeicher), Dietmar Bruß (Volksbank), Günther Schmoltd (Kuhlverband) und Autor Norbert Fischer. Helfferich

1

KEHDINGEN. Über Jahrhunderte hinweg war in Kehdingen und den anderen Elbmarschen eine besondere Kulturtechnik bekannt: das Kühlen. Bevor diese – seit dem Einsatz von Kunstdünger längst überholte– Methode der Bodenverbesserung gänzlich aus dem Gedächtnis getilgt ist, hat der Freiburger Förderverein Historischer Kornspeicher nun ein kleines Bändchen über das Kühlen heraus gebracht.

Autor ist der Historiker Norbert Fischer, der bereits für den Landschaftsverband Stade ein Büchlein über die Geschichte der Deiche geschrieben hat. „Kühlen in Kehdingen“ ist nun für 6,50 Euro in allen Geschäftsstellen der Volksbank Kehdingen erhältlich.

„Wenn wir als Kinder im Schulbus an dieser gigantischen Maschine vorbeifahren, drückten wir uns alle die Nase platt“, erzählte kürzlich Horst Wilkens am Rande der Buchvorstellung. Seit Ende der 1920er bis in die 1990er – mit Unterbrechung der Kriegsjahre – war regelmäßig die monströse Kuhlmaschine in Kehdingen im Einsatz. Sie musste aus Dithmarschen geholt werden, war aber mit zwölf Tonnen zu schwer für die damals noch existierende Kehdinger Kreisbahn. Also wurde sie mit der Reichsbahn nach Stade gebracht und fuhr dann laut röhrend über die Landstraßen nach Kehdingen.

Um diesen aufwendigen Einsatz finanzieren zu können, wurde in Kehdingen 1929 der Kuhlverband gegründet. Ihm gehörten Assel, Balje, Bützfleth, Freiburg, Hamelwörden, Krummendeich und Oederquart an. Zentrale Aufgabe des in Freiburg ansässigen Kehdinger Kuhlverbandes war die Kreditvermittlung. Dabei bürgten die Kommunen als Mitglieder des Verbandes für die Landwirte.

Bevor die Kuhlmaschinen zur Bodenverbesserung eingesetzt wurden, war das mühsame Kühlen per Hand üblich. Auch nach dem Zweiten Weltkrieg wurde zunächst wieder mit der Hand gekühlt. Amandus Ahlf aus Dingwörden beschreibt in dem Büchlein als der letzte noch lebende Handkühler die schwere Arbeit. Außerdem hat sich Wyrich Adolphi – Vorsitzender des Kuhlverbandes von 1988 bis 2000 – in dem Büchlein mit den bodenkundlichen Begebenheiten und der „Bedeutung des Kühlens als

Melioration (Verbesserung) des entkalkten Marschbodens“ befasst. So beschreibt er die Geburtsstunde des Kuhlens vor etwa 250 Jahren. Bei einem Brunnenbau sei die kalkhaltige Bodenschicht aus der Tiefe auf einem Gartengrundstück verteilt worden. „Die Nachricht von der darauf folgenden vortrefflichen Erntesteigerung ging wie ein Lauffeuer durch die Nordseemarschen.“

2011 wurde der Kehdinger Kuhlverband aufgelöst. Kunstdünger und modernes Ackergerät hatten bereits Anfang der 1990er Jahre die Förderung des Blausandes überflüssig gemacht. Das verbliebene Vermögen, über dessen Summe geschwiegen wird, wurde dem Förderverein Historischer Kornspeicher vermacht, mit der Auflage, die Geschichte des Kuhlens zu dokumentieren. Dem sei der Verein gerne nachgekommen, so der Vorsitzende Herbert Bruns; er konnte sogar noch mit dem Landschaftsverband Stade, der Ritterschaft und der Kehdinger Volksbank Unterstützer ins Boot holen. Dem Erscheinen des Buches soll mit Fertigstellung des Kornspeichers im kommenden Jahr eine Ausstellung über das Kühlen folgen.

Das Kühlen

Beim Kühlen handelt es sich um eine natürliche Methode der Bodenverbesserung (Bodenmelioration). Dabei wurde kalkhaltige Blausand-Erde aus tieferen Bodenschichten geholt, um die oberen Erdschichten fruchtbarer zu machen.
